

Reiseberichte 2006

15. Bericht: 1.Aug.2006

Abstecher nach Norwegen: Strömstad – Fredrikstad

Zechpreller?



So langsam haben wir den Kick raus, wie wir auch in Skandinavien sehr wohl günstig leben können. Den ganzen Monat Juli haben wir nur gerade vier Mal in einer Marina übernachtet und mussten somit die Gebühren bezahlen. Hier in Schweden ist es üblich, dass der Hafenmeister erst am Abend zum Kassieren vorbei kommt. Somit ist es kein Problem unter Tags in einen Hafen einzulaufen und dort das Schiff an einem Steg fest zumachen, danach folgt im Dauerlauf: Wäsche waschen mit der Münz- Waschmaschine welche in vielen Marinas zur Verfügung stehen, in der Zwischenzeit füllen wir den Wassertank auf, dann wird gegessen bevor wir einkaufen gehen, denn mit Hunger kann das Einkaufen gefährlich teuer werden, wer kennt das nicht. Ist alles erledigt, legen wir ab und suchen uns eine schöne ruhige Bucht um die Wäsche aufzuhängen und den arbeitsintensiven Tag ausklingen zu lassen.

Seit vier Tagen liegen wir gratis im Hafen von Strömstad. Weil sich dort eine Grossbaustelle bis zum Wasser erstreckt, wurde der Landzugang geschlossen und mit einem Zaun abgeriegelt. Der dazugehörige Schwimmsteg ist aber vom Wasser her gut anzulaufen und so machen wir es uns dort bequem. Auf einer grossen Tafel steht da in roten Buchstaben etwas in Schwedisch, nun wir nehmen an es heisst kein Zugang, doch wir können ja kein Schwedisch. Am gleichen Steg liegt eine amerikanische Yacht (ebenfalls Ausländer die kein Schwedisch können), mit deren Eignern kommen wir rasch ins Gespräch. Seit vielen Jahren segeln Robert und Agatha hier in den schwedischen, norwegischen und dänischen Gewässern und sind immer noch restlos begeistert von diesem einmaligen Fahrtengebiet. Ursprünglich von Amerika über Neufundland und Schottland kommend, segelten sie nach Norwegen, Schweden und weiter nach Dänemark, wo sie schliesslich eine Werft fanden um das Schiff einzuwintern.

Nun sind sie heuer wieder für ein gutes halbes Jahr unterwegs und warten auf einen günstigen Nordwind der sie ein Stück südwärts bringt. Sie sind auf der Rückreise nach Dänemark, geniessen aber mit uns ein paar Ruhetage an unserem „Privatsteg“. Die angeregten Diskussionen über Schiff, Zubehör und Reiseroute dauern meistens bis spätabends. Wir haben uns viel zu erzählen und unternehmen gemeinsam Ausflüge in die Stadt, zur Bibliothek oder zum Einkaufen. Es ist interessant mit Fahrtenseglern ein paar Tage zu verbringen, vieles ist ganz selbstverständlich, der Lebensrhythmus, die kleinen Probleme sind dieselben, wir verstehen uns oft ohne viele Worte. Wenn wir mit Leuten sprechen die zwei drei Wochen Urlaub haben und meistens ihren Stress vom Alltagsleben in dieser Zeit nicht abschütteln können, so sind dies ganz andere Gespräche.

Da das Beiboot von Agatha und Robert seit kurzem etwas Luft verliert, rudern wir in unserem „Prüvedeli“ (Beiboot) zu viert mit Sack und Pack zum Steg zurück. Sogar Agatha ist begeistert von unserem Banana-Boot, sie rudert es ganz leicht, mit ihrem eigenen Schlauchboot hat sie das Rudern aufgegeben, es ging zu streng. Der Gratissteg ist eine Verlockung, Agatha und Ursula sind schon am Überlegen wo sie am besten Kartoffeln anpflanzen könnten und ein paar Blumenkisten würden den kahlen Steg etwas verschönern. Wir verschieben unseren geplanten Norwegentörn immer wieder auf den nächsten Tag, doch endlich Ende Juli machen wir uns auf die Socken.



Norwegen

Unser eigentliches Ziel in Norwegen war Stavanger, am 19. August findet dort eine Junk Rig Rally statt. Wir wollten uns mit vielen anderen Dschunken geriggten Booten und deren Besitzer treffen. Um fast 400 sm (gute 700km) nach Westen zu fahren um an dieser Rally teilzunehmen, ist die Zeit einfach zu knapp. Zudem bläst es meist aus West

oder Süd und das heisst: Wind auf die Nase! Die Südwestküste Norwegens ist sehr rau und bietet wenige Möglichkeiten um sich wie hier in der nächsten Bucht zu verstecken. Im Gespräch mit norwegischen Seglern wird uns auch abgeraten in dieser Jahreszeit in diese Gegend zu fahren. Ende August wird der Wind immer heftiger und es soll öfters regnen, so ist es ratsam sich die Zeit zu nehmen um wieder mehr südwärts zu pilgern.



Es gibt noch einen zweiten Grund für uns, nach Norwegen zu segeln. Norwegen ist wie die Schweiz ein Nicht-EU Staat, deshalb müssen wir über die Grenze um beim Zoll einen Einklarierungsstempel abzuholen. Danach kann sich Prüveda mit uns wieder für weitere 18 Monate in der EU bewegen. Die norwegischen Schären unterscheiden sich nicht wirklich von den schwedischen, nur die Umstellung auf die norwegischen Seekarten verlangt unsere Aufmerksamkeit. Prüveda segelt gemütlich durch den Singlefjord genau der Grenzlinie der beiden Länder entlang. Als wir am Abend am Anker hängen, sorgen zwei junge Männer für das Abendprogramm. Mit ihrem kleinen Boot und einem 10 PS Aussenbordmotor versuchen sie Wasserski zu

fahren. Der Fahrer mit aufgesetzter weisser Kapitänsmütze muss vorne im Bug sitzen, um das Gewicht zu verlagern, da der Motor eigentlich zu schwach für diese Übung ist. Das Steuerrad und der Gashebel sind aber weiter hinten und der Fahrer steuert mit dem Rücken zur Fahrtrichtung. An einem zusammengeflickten Strick hängt nun der Wasserskifahrer und versucht sich aus dem Wasser zu mogeln. Dies gelingt ihm tatsächlich, doch aufgrund seiner gebeugten Körperhaltung (seine Stellung gleicht einem menschlichen Bedürfnis im WC) stufen wir den jungen Mann eher als Anfänger ein. Hart an der Grenze des Machbaren rudert er mit seinen Armen um auf den Skis zu bleiben und wir biegen uns vor Lachen.

Aufenthalt Fredrikstad - Norwegen

Um Frederikstad an zu laufen, motoren wir 4 sm gegen die Flussströmung, obschon wir den Wind von hinten haben, ist die Strömung zu stark um zu segeln. An einer alten Quaimauer ohne Luxus (dafür gratis) hinter einem grossen Holzsegelschiff sind wir fürs erste versorgt. Die Familie mit drei aufgeweckten Jungs auf dem Holzschiff sind für die nächsten Tage unsere neuen Nachbarn. Das alte ehemalige Rettungsboot ein traditioneller 30 Tonnen schwerer Gaffelsegler ist ihr Zuhause. Dementsprechend benützen die Jungs das Rigg als geeignete Kletterstange. Beim ersten Gespräch mit den Eltern sagt der Vater: „Yes we have monkeys on board“ (ja wir haben Affen an Bord) als sich der Älteste am Vorsegel aufs Deck hinunter schwingt. Zuerst besorgen wir beim Zoll das Einklarierungsformular mit Stempel. Danach schauen wir uns die alte gut erhaltene Festungstadt Gamlebyen an, welche sich auf der anderen Seite des Flusses befindet.



Ein neues Land bedeutet neues Geld, also wollen wir am Bankomat norwegische Kronen beziehen. Zu unserem Erstaunen akzeptieren die Geldautomaten im reichsten Land Europas nur 4 stellige Codes, unsere 6 stellige Geheimnummer wird nicht erkannt, demnach gibt's kein Geld. Wir beschliessen daher am nächsten Tag nach Schweden zurück zu reisen, doch erstens kommt es anders und zweitens... Am nächsten Morgen bei der täglichen Motorenölkontrolle vor der Abfahrt fällt uns auf, dass zu viel Öl im Motor ist. Leise klingeln die Alarmglocken, Wolfgang grübelt noch darüber nach was zu tun ist, während Ursula schon mit dem Motorenbuch ankommt und folgenden Satz vorliest: Zu hoher Ölstand bedeutet meist, das sich

Wasser in der Ölwanne befindet, wo es nicht hingehört. Zögern sie nicht und pumpen sie etwas Öl aus dem Motor! Missmutig folgt Wolfgang den Anweisungen seiner Frau und es trifft uns fast der Schlag; eine graue Brühe kommt zum Vorschein, Öl gemischt mit Seewasser. Wir forschen weiter im Buch und finden viele Erklärungen, können aber den Fehler nicht sofort erkennen. An eine Weiterfahrt ist jetzt nicht mehr zu denken, stattdessen organisieren wir einen Motorenfachmann der uns den Fehler im System erklären kann, als er am nächsten Morgen wie vereinbart erscheint. Seewasser wird zum Kühlen des Motors verwendet und zusammen mit den Abgasen wieder nach aussenbords befördert. Durch ein Vakuum und einen verstopften Belüfter gelangte das Seewasser in den Ölkreislauf des Motors. Was ist zu tun? Belüfter reinigen und zweimal Ölwechsel machen, danach wieder kontrollieren. Der Mechaniker will uns den Einbau eines Belüfters vorschlagen und ist ganz erstaunt, dass schon ein solcher vorhanden ist. Wir waren uns beim Einbau des Motors dieses Problems aber durchaus bewusst und haben mit einem Belüfter vorgesorgt. Doch ein falsch montiertes Schläuchchen verstopfte den Belüfter, erzeugte das Vakuum und somit drang Seewasser in den Motor.

So haben wir viel Glück im Unglück und wissen genau, warum wir jeden Tag konsequent den Ölstand kontrollieren, bevor wir den Motor starten. Gut ist uns dieses Missgeschick im sicheren Hafen und nicht mitten im Meer passiert. Wenigstens hatten wir noch genügend Euros dabei zum Wechseln, damit wir den Mechaniker, 10 Liter Motorenöl und Ölfilter zahlen konnten. So verliessen wir Norwegen wieder nach vier Tagen „Ölwechselseminar.“



Zurück in Strömstad



Pünktlich zum nächsten Wochenende treffen wir unsere Schweizer Freunde, die es sich nicht nehmen lassen nach Schweden zu reisen um einmal auf der Prüveda mit zu segeln. Vreni und André besuchten uns schon im März in Delfzijl doch das schlechte Wetter hielt uns von einem Segelausflug ab. Ein herzliches Wiedersehen gefolgt von einem feinen Abendessen in einem Restaurant in Strömstad vollendete den Tag. Bei herrlichem Sommerwetter und einem leichten Westwind, wollen wir mit unseren Gästen eine Schärenrundfahrt machen. André der selbst ein Segelschiff am Neuenburgersee besitzt, ist begeistert von unserem Dschunkenrigg und deren Segeleigenschaften. Unser Ausflug führt durch den Kosterfjord nach Rässö wo wir schon einmal übernachteten. „Unser Fels“ liegt verlassen da, somit zeigen wir unseren Gästen ein schwedisches Anlegen mit Heckanker und Bugvorleinen am Fels. Am Nachmittag geniessen wir die tolle Aussicht auf der Schäreninsel Rässö, die wir trockenen Fusses besteigen. Durchs geschützte Innenfahrwasser, das wir schon im letzten Bericht (Letzter Halt in Schweden) beschrieben haben, führt unser Törn zurück nach Strömstad. Auch Vreni lässt ganz entspannt die Gegend an sich vorüberziehen, obschon sie sich sonst an Land wohler fühlt als auf dem Wasser.



Mit Schweinsfilet das André mit einem Cognac Sössli zubereitet, feiern wir Abschied und unseren 2.Hochzeitstag am Steg in Strömstad.

Wohin des Weges?



Fragen wir uns seit längerem. Über See- und Landkarten brütend, tüfteln wir an unserer nächsten Reiseroute. In Höno etwas westlich von Göteborg, verlassen wir Westschweden Richtung Dänemark. Der angesagte Ostwind bleibt leider aus, unser Motor arbeitet 10 Stunden und schiebt uns über das spiegelglatte Kattegat. Unterhalb Frederikshavn an der Nordostseite von Jütland liegt das Örtchen Saeby, das uns von vielen Seglern empfohlen wurde. Die gemütliche Atmosphäre des Provinzstädtchens aus dem 19. Jahrhundert, spürt man bei einem Spaziergang entlang der schön herausgeputzten alten Fachwerkhäusern heute noch. Auch der ruhige schöne Hafen bietet für uns eine perfekte Infrastruktur. Wir können mit W-LAN bequem vom Schiff aus ins Internet und (wie damals ET) nach Hause telefonieren.

Leider erhalten wir auch ein trauriges E-Mail und erfahren von einem Todesfall in der Familie. Wir werden für zwei Wochen in die Schweiz reisen und lassen Prüveda in dieser Zeit im sicheren Hafen von Saeby zurück.